No. 41, marzo 1989

Salecina

Pubblicato dalla Fondazione Salecina, CH - 7516 Maloggia / almeno 4 numeri all'anno / Responsabile: A. Pinkus-de Sassi / Stampa Ladina, Zernez / Abbonamento annuo Fr.10.-- / Conto postale 70-11229-9 Coira

Cercasi: denaro a condizioni favorevoli....

Gruppo di lavoro finanze:

Anche il denaro ha il suo prezzo. Salecina paga gli interessi ipotecari sull'immobile il 5 1/4 %. Ogni anno sono Fr. 26'250.-- che scorrono alla banca cantonale per il mezzo milione messo a disposizione; calcolato sui pernottamenti, questo comporta fr. 2.30 pro capite.

Noi crediamo che esistono pure altri modi per finanziare Salecina. Dall'autunno scorso, il nostro gruppo è incaricato dal consiglio di fondazione a trovare queste nuove vie.

Le nostre idee verrebbero in primo luogo la sostituzione del prestito bancario con prestiti più favorevoli. Abbiamo spedito numerose richieste ad amici di Salecina con la richiesta di prestiti senza interessi o con lievi interessi. L'eco è stato positivo: da novembre ad oggi ci sono stati assicurati prestiti per 95'000.--, molti senze interesse. Anche 3'000.-- fr. di donazioni sono arrivati. Grazie! Con il credito imprenditoriale già accordatoci di fr. 106'ooo.-- la somma ammonta a 200'000.-- fr. per un interesse medio dell' 1 1/4 %. Ciò ci consente un risparmio di fr. 8'000.--.

Chi investe il suo danaro al Salecina sa come esso vien adoperato e a cosa serve: Noi siamo per un turismo conscio e sano, offriamo vacanze agevolate abbinate alle possibilità di frequentare corsi d'istruzione e di scambio aperto di idee. La Vostra banca non offre questo, un motivo in più dunque per sapere dove e come il vostro denaro è investito è l'appoggio al Salecina. Alleghiamo un modulo risposta, sperando che il nostro appello venga raccolto.

Spaccatura nel lago ghiacciato di Sils

Foto Michael Sobota

....donazioni

Salecina è partito con un capitale donato di Fr. 200'000.--. Su di questo aspettiamo anche Vostre idee, perchè nel gruppo di lavoro ci siam messi a far pensieri come questo... se tutte le 1000 persone interpellate ci offrissero almeno Fr. 500.-- ecco cancellato il debito bancario senza dover ricorrere ad aumenti

AZ 7516 Maloja

Mittente: Salecina, CH - 7516 Maloja

Modulo di risposta: da inviare alla Fondazione Salecina, 7516 Maloja

O Sono disposto ad accordare a Salecina un prestito di Fr. ..... senza interesse/con interessi del.....(mass. 3%) per la durata di ..... anni.
Vogliate inviarmi il relativo contratto.

O Dono al Salecina Fr. ..... sul conto SL 302.899.201 presso la banca cantonale dei Grigioni 7500 St. Moritz, PC 70-269-8

O Firmo una tessera di sostenitore per l'importo di Fr. 500.-- e verso quest'importo sul Vs. PC (vedi sopra).

O Desidero altre informazioni in merito.....

Luogo e data.....

Nome.....no. tel.....

Indirizzo.....

Es wäre eine mögliche Form, das nötige Eigenkapital für Salecina aufzubringen ohne die Uebernachtungspreise erhöhen zu müssen. Wir wollen diesen Gedanken bis im Sommer ausdiskutieren, Eure Meinungen dazu sind erwünscht, und wir werden im nächsten Info darüber berichten. Inzwischen sind Spenden weiterhin möglich, selbstverständlich willkommen und geben uns Ansporn für die weiteren Arbeiten.

.....oder verdientes Geld

Salecina ist heute ein wirtschaftlich tragfähiger Betrieb. Die Beratungen des Budgets haben allerdings auch gezeigt, dass der Spielraum noch recht eng ist. 12'000 Uebernachtungen brauchen wir in diesem Jahr, das sind fast 1'000 mehr als letztes Jahr. Der Durchschnittspreis pro Uebernachtung darf nicht sinken. Diese Zahlen sind nur zum Teil vom Hüttenwartsteam oder Salecina-Rat beeinflussbar. Sie hängen in weit grösserem Mass von den Salecina-Gästen ab. Zur Erinnerung noch der Hinweis auf eine weitere Möglichkeit; die Gönnerkarte. Mit einer Einzahlung von Fr. 500.-- erhälst Du eine Gönnerkarte und kannst diesen Vorschuss später mit Deinen Uebernachtungen verrechnen. Neben den bereits erwähnten Möglichkeiten ist ein Aufenthalt in Salecina immer noch die direkteste Form der Unterstützung. Salecina lebt mit und von seinen Gästen. Wir freuen uns, Euch bald wiederum für Seminare oder Ferien in Salecina begrüssen zu können.

AG Finanzen
Heini Conrad
(Neu-Hüttenwart ab April...)

Die schönste Wiese von Maloja

Ein Golfplatz in Maloja?

Seit über 150 Jahren zieht das Oberengadiner Hochtal und seine Bergwelt Reisende aus ganz Europa an. Schriftsteller und Maler, z.B. Nietzsche und Segantini liessen sich von Licht und Stille der Oberengadiner Seenlandschaft zum künstlerischen Schaffen inspirieren.
Geologen und Naturkundler wurden bereits Anfang des 19. Jahrhunderts vom"Maloja-Phänomen" zu grundlegenden Forschungen der alpinen Landschaftsgeschichte angeregt.
1952 appellierte der Geologe Rudolph Straub in seinem Werk "Der Pass von Maloja", in welchem er die geologische und landschaftsgeschichtliche Eigenart des Malojapasses heraushebt, "für die unverfälschte Erhaltung der Natur an diesem einzigartigen Uebergang besorgt zu sein und denselben, im grossen wie kleinen, auch der Nachwelt möglichst unversehrt zu übergeben".

Mittlerweilen stehen Teile des Malojapasses unter strengerem Schutz, so der Reliktföhrenwald am Schlosshügel mit seinen Mooren und Gletschermühlen. Das Hochmoor von Maloja südlich der Ortslage konnte durch einen Bebauungsstop gerettet werden. Der gesamte Raum ist im Bundesinventar für schutzwürdige Landschaften aufgeführt.

Gletscherschliffe, die Moränen des Fornogletschers und die Gletschermühlen zählen zu den Zeugen des jüngsten Kapitels in der Erdgeschichte. Sie dienen der Wissenschaft zur Rekonstruktion der Ereignisse währen der Eiszeit. Ein Ausschnitt dieser überregional bedeutsamen Passlandschaft, die Wiesen von Orden dent, scheint heute von einer Planung bedroht, die eine grossflächige Vernichtung der Vegetation und gravierende Veränderungen an der Bodengestalt vorsieht - den Bau einer Golfplatzanlage.

Eingeschlossen vom Maloja-Felsriegel im Westen, den Hängen des Margna-Massivs im Osten und einem mächtigen Endmoränenwall des Fornogletschers im Norden liegen die Orden Dentwiesen im nahezu gefällefreien obersten Talabschnitt des Engadin unmittelbar vor dem jähen Absturz ins Bergell. Im Süden schliesst sich die Schotterebene der Orlegna an, einem Flüsschen, welches von Süden aus dem Fornotal kommend, und einst Quellfluss des Inn, erst durch die Ereignisse in der jüngsten Erdgeschichte, also vor ca. 10'000 Jahren, nach Südwesten zum Po abgelenkt worden ist. Der Endmoränenwall zwischen dem Hochmoor von Maloja und den Wiesen in Orden Dent hat das Schicksal des Oberengadiner Tals in der ausgehenden Eiszeit ganz entscheidend beeinflusst. Flossen die gewaltigen Schmelzwassermassen in der Späteiszeit noch etwa von St. Moritz an über den Malojapass hinweg nach Süden zum Po ab, so riegelte ein letzter Eisvorstoss aus dem Fornotal das Oberengadiner Tal nach Süden ab und verhalf dem Inn zur Rückgewinnung des bereits verlorenen Wassereinzugsgebietes im Oberengadin. Die Erdmoräne des Fornogletschers aus der Schlussvereisung stellt also den vorerst letzten Streich im Kampf der Flusssysteme Inn-Donau und Meira-Po um die Wasserscheide dar.

Noch heute sind die vor ca. 13'000 Jahren abgelagerten Moränenwälle des Fornogletschers in Orden Dent zu sehen. Erdwälle mit mächtigen kantigen Blöcken verschiedenster Herkunft und Grösse markieren die jüngsten Vereisungsstadien und bezeugen eindrucksvoll den oszillierenden Rückzug des Fornogletschers. Heute befindet sich die Gletscherzunge ca. 2 km südlich im oberen Fornotal.

Auch der Talgrund ist durch die Vereisung nachhaltig geprägt worden. Die unter dem Druck und Schub des Eises zerriebenen feinsten Gesteinspartikel bildeten einen schwach gewellten wasserstauenden Grund, die Grundmoräne. Wegen der Muldenlage und des fehlenden Gefälles nach Süden hat sich - entsprechend dem natürlichen Kleinrelief - ein Mosaik aus Moorwiesen und trockenen Wiesen entwickelt, welches im Frühsommer eindrucksvoll durch die verschiedenen Blühaspekte in Erscheinung tritt.

Seit eh und je wird das Gelände in Orden Dent aufgrund seiner nähe der Ortschaft Maloja und seiner natürlichen Eignung als Mähder genutzt. Die vermoorten Wiesen entwickeln sich sehr spät im Sommer, so dass kaum vor Ende Juli Anfang August gemäht wird. Entwässerungsversuche haben aufgrund der oben beschriebenen besonderen geomorphologischen Situation keine durchgreifende Wirkung erzielt. Angepasst an die Jahrhunderte währende, bis in die Gegenwart fortbestehende extensive Wiesennutzung hat sich eine hochspezialisierte Wiesenlebensgemeinschaft entwickelt, d.h. Pflanzen- und Tierarten haben sich nach Raum und Zeit eingenischtet und bilden ein komplexes Netz von Beziehungen untereinander. Gerade die einschürigen Wiesen sind in den letzten Jahrzehnten besonders drastisch aus der Kulturlandschaft Mitteleuropas verdrängt worden, da sie einen besonders arbeitsintensiven und daher unrentablen Produktionszweig darstellen. Auch in den Alpen ist bereits ein deutlicher Rückgang der traditionellen Mähder zu verzeichnen, da man zur Winterfutterwerbung nicht mehr in dem Masse auf die ertragsschwachen Standorte angewiesen ist. Die Mähder werden daher offengelassen oder oftmals auch mit Vieh bestossen.

Der Wechsel zwischen trockenen Pflanzengesellschaften auf den Buckeln und nassen Moorwiesen in den Senken bedingt einen besonderen Artenreichtum, wie wir ihn in anderen Vegetationstypen kaum kennen. Auf wenigen Quadratmetern wachsen rund 50 - 60 verschiedene Blütenpflanzenarten. Die Vielfalt der Standortsqualitäten bedingt eine aussergewöhnliche Vielfalt an Pflanzengesellschaften, die sich zu einem kleinraumig wechselnden blumenbunten Mosaik zu-

sammenfügen. Magere Goldhaferwiesen mit Perücken-Flockenblume, Gold-Pippau und einköpfigem Ferkelkraut gehen an nährstoffärmeren Standorten über in die Mäh-Borstgrasrasen mit Schwefel-Anemonen, Arnika, Mondraute und Orangerotem Habichtskraut. Aus den alpinen Matten sind Frühlingsanemonen, Berg-Nelkenwurz, Alpenklee und Kochscher Enzian beigemengt. Ein strahlendes Blau der Scheuchzers Glockenblume überzieht im Juli die Buckeln, wenn die vermoorten Senken sich durch das matte Grün der Schnabel-Segge herausheben. Hier wachsen auch seltene Pflanzenarten wie Sumpfläusekraut und Alpen-Schlammsegge. Gross ist der Reichtum an geschützten Orchideenarten, wie z.B. Hohlzunge, Weisszüngel, Männertreu, Breitblättriges und Blutrotes Knabenkraut.
Abhängig vom Vorkommen bestimmter Futterpflanzen und eingepasst in den Bearbeitungsrythmus der Wiesen ist das Spektrum der Tierwelt, der Spinnen-. Schmetterlings-, Heuschrecken-, Käfer- und Hautflüglerfauna. Bedingt durch die ruhige Lage und die Ungestörtheit der Flächen (kein einziger Weg durchschneidet die Talwiesen) hat die Wiesenlandschaft von Orden dent auch Bedeutung für wiesenbrütende Vogelarten. Sie beherbergt z.B. eine grössere Population des gefährdeten Braunkehlchens.
Die voranstehende Vegetationsbeschreibung kann und soll nur einen ersten Eindruck von der Vielfalt und Qualität des Lebensraumes geben. In welchem Umfang diese Flächen zur Sicherng gefährdeter Pflanzen- und Tierarten beitragen können, müsste noch durch weitere gezielte Bestandeserhebungen aufgezeigt werden.

Um die allgemein ökologischen Auswirkungen einer Golfplatzanlage in Orden dent zu beleuchten, wenden wir uns kurz dem Golfsport selbst zu.

Beim Golf wird ein Ball mit möglichst wenigen Schlägen über eine mehrere hundert Meter lange Spielbahn ins Loch geschlagen. Um das Spiel abwechslungsreicher zu gestalten, werden als Hindernisse Wasserlöcher, Sandhügel und Gebüschgruppen angelegt. Ein für Meisterschaften geeigneter Golfplatz muss mindestens 10 Löcher und 50 ha haben. In Maloja wäre jedoch aufgrund der beschränkten Geländeverhältnisse lediglich eine 9-Lochanlage von ca. 25 ha möglich, was immerhin noch eine Fläche von 25 Fussballfeldern umfasst. Die Spielbahnen sind durchschnittlich 300 m lang und 30 - 40 m breit, beanspruchen also je eine Fläche von durchschnittlich 1 - 1,5 ha. Am Ende einer jeden Spielbahn liegt das "green", ein 400-800 m2 grosser Bereich, wo der Ball ins Loch geschlagen werden muss. Zwischen den Spielbahnen liegen die "roughs", Geländeausschnitte, die nicht unmittelbar zum Spiel benötigt werden und deshalb seltener gemäht werden müssen.

Die intensivste Pflege erfahren die "greens". Sie werden mit speziell gezüchteten, besonders widerstandsfähigen Grasarten eingesät, die tägliches (!) mähen vertragen können und nicht höher als o,5 cm aufwachsen dürfen. Die Spielbahnen werden im allgemeinen allwöchentlich gemäht und müssen ebenfalls eine dichte, lückenlose Grasnarbe aufweisen, welche höchstens 2-3 cm aufwächst.
Spielbahnen und greens werden regelmässig und stark gedüngt; auf grosser Fläche werden Herbizide und Pestizide angewendet. Es werden umfangreiche Entwässerungen und Drainungen erforderlich sein, wobei sich die Auswirkungen dieser Massnahmen sicherlich nicht auf die Spielbahnen beschränken lassen. In Anbetracht der besonderen geomorphologischen Situation (s.o.) werden die Entwässerungsarbeiten grössere Bauarbeiten verursachen. In der Höhenlage von 1800 m.ü.M. ist das Pflanzenwachstum durch die lange Schneebedeckung und entsprechend kurze Vegetationsperioden, durch die niedrigen Durchschnittstemparaturen und die ganzjährige Frostgefahr sehr eingeschränkt, was auch Grünlandansaaten grundsätzlich erschwert. Es liegt auf der Hand, dass derart hochleistungsfähige, schnittverträgliche Grasarten, die selbst im Tiefland eine intensive Pflege und Düngung benötigen, in Maloja besonderen Aufwand erfordern. Denkbar wäre, dass nicht für die "Grüns", sondern für die gesamten Spielbahnen ein Heinzungssystem installiert werden muss. Die regelmässige und andauernde Anwesenheit von Menschen hat - selbst bei begrenzter Personenzahl - Auswirkungen auf störungsempfindliche Tierarten, die sich zurückziehen und weniger empfindlichen Arten, also allgemein verbreiteten Kulturfolgern, Platz machen.

Die Zerstörung eines kleinen Paradieses wäre zweifellos die Konsequenz einer Golfplatzanlage in Orden dent. Natur und Landschaft des Oberengadin sind seit jeher die Anziehungspunkte für die hieher kommenden Sommerreisenden. Weltberühmt als Wander- und Tourengebiet, hat das Oberengadin einen unvermindert hohen Rang für die zivilisationsmüden Urlauber aus den Ballungsgebieten Mitteleuropas, deren Ansprüche zunehmend durch eine Sensibilität für die Landschaft und ein tiefes Bedürfnis nach Kontakt zur Natur gekennzeichnet sind. Die Erhaltung der intakten Kulturlandschaft im Tal stellt langfristig sicherlich das grössere Kapital für den Fremendenverkehr dar, als das trendbewusste Bedienen einer vergleichsweise kleinen Interessengruppe.

Carla Michels
Langjährige Leiterin der Florawoche in Salecina

Notizen zur Jahresrechnung 87/88...

Die Jahresrechnung 87/88 weicht nicht wesentlich vom entsprechenden Budget ab. Drei Posten sind allerdings erwähnenswert und wurden während der Salecinaratssitzung eingehend diskutiert:

- Die Lebensmitteleinkäufe liegen höher als erwartet, was eine gründlichere Durchleuchtung der Einkäufe und des Speiseplans erfordert. Was können wir uns noch leisten, wenn wir weiterhin in der Region einkaufen wollen?
- Büro, Verwaltung und Telefonkosten steigen kontinuierlich. Wie eindämmen, ohne dass die Gäste z.B. weniger Informationen bekommen oder die Administration darunter leidet?
- Die Einnahmen betrugen auch etwas weniger als erwartet. Der durchschnittlich bezahlte Uebernachtungspreis ging leicht zurück. Wie ist das zu interpretieren?

... und zum Budget 88/89

Durch die hohe Belastung der Liegenschaftsrechnung, ausgelöst durch die Bankhypothek (500'000) ist auch die Betriebsrechnung meist defizitär. Zudem wurden die Löhne der HüttenwirtInnen dem Gesamtarbeitsvertrag angeglichen. Wie kommen wir also zu einer ausgeglichenen Rechnung?

Eine Preiserhöhung kommt in nächster Zeit nicht in Frage, weil unsere Preise von den Gästen aus gesehen schon recht hoch liegen. (Vielleicht würden sie sich lieber mit einem preiswerteren Speiseplan begnügen, als mehr zu bezahlen..?)

Vom Betrieb aus gesehen, kann eigentlich nur über die Uebernachtungszahlen etwas geändert werden. Wir haben den ehrgeizigen Beschluss gefasst, auf 12'000 Uebernachtungen zu erhöhen (bisher 11'000), dies vor allem durch bessere Angebote in den "toten" Zeiten (Mai, November, Januar, Juni).

Mit der Liegenschafts-Buchhaltung wurde eine, den jetzigen Bedürfnissen angepasste Regelung getroffen: Die Baufranken (Fr. 2.-- pro Uebernachtung) die den Umbaukosten von 82/84 zugeflossen sind, wurden abgeschafft. Um aber die laufenden Erneuerungen zu garantieren, wurde die Miete des Betriebes an die Liegenschaft auf Fr. 52'000.-- erhöht (bisher 42'000.-- pro Jahr). Die Baufranken waren schon bei der letzten Preiserhöhung fester Bestandteil des Preises geworden.
Dem Betrieb bleiben dadurch etwa Fr. 10'000.-- mehr zur Verfügung.

BILANZ - BILANCIO 31.10.1988

	ATTIVI	PASSIVI	
KASSA + BANK BETRIEB	23'460		CASSA + BANCA ESERCIZIO
BANK LIEGENSCHAFT	53'749		BANCA CONTO PROPRIETÀ
DEBITOREN	10'995		DEBITORI
LAGER TOTAL	17'591		INVENTARIO
TRANSITORISCHE AKTIVEN	2'513		TRANSITORI
LIEGENSCHAFT	784'000		IMMOBILI
MASCHINEN/AUTO	2		MACCHINE/AUTOMOBILE
MOBILIAR	6'000		MOBILI
KREDITOREN		25'456	CREDITORI
VORAUSZAHLUNGEN		10'484	ANTICIPI
GÖNNERKARTEN		13'215	BUONI DONATORI
DARLEHEN		108'500	PRESTITI
HYPOTHEK		500'000	IPOTECA
RÜCKSTELLUNGEN INSGESAMT		22'367	RISERVE DIVERSE
STIFTUNGSKAPITAL		218'288	CAPITALE FONDAZIONE
	898'310	898'310	

UEBERNACHTUNGEN - PERNOTTAMENTI

	1985	1986	1987	1988
ERWACHSENE/ADULTI	10'257	10'233	9'708	9'730
KINDER / BAMBINI	1'094	1'288	1'538	1'357
TOTALE	11'351	11'521	11'246	11'087

ZUSAMMENSTELLUNG DER WICHTIGSTEN BUCHHALTUNGSPOSTEN 87/88
RIASSUNTO DEL CONTO D'ESERCIZIO 1987/1988

AUFWAND		COSTI
WARENAUFWAND	124'972	ACQUISTO MERCI
PERSONALAUFWAND	94'887	COSTI PERSONALE
MIETWERT BETRIEB	42'000	VALORE D'AFFITTO
UNTERHALT/ERSATZ	18'156	COSTI MANUTENZIONE
ABSCHREIBUNGEN	2'000	AMMORTAMENTO
KURTAXEN + BEITRÄGE	20'772	TASSE E CONTRIBUTI
ENERGIE/HEIZUNG/REINIGUNG	15'845	ENERGIA/RISCALD./PULIZIE
BÜRO + VERWALTUNG	15'771	AMMINISTRAZIONE
WERBUNG	4'220	PUBBLICITÀ
DIVERSES	2'503	VARIA
ERTRAG		**RICAVI**
KOST + LOGIS	296'231	PERNOTTAMENTI
GETRÄNKE	27'129	BEVANDE
KIOSK	4'225	CHIOSCO
SEMINARE	827	SEMINARI
DIVERSE ERTRÄGE	3'110	ENTRATE DIVERSE
BETRIEBSVERLUST	9'605	PERDITA D'ESERCIZIO

LIEGENSCHAFTSRECHNUNG - CONTO PROPRIETÀ FONDAZIONE

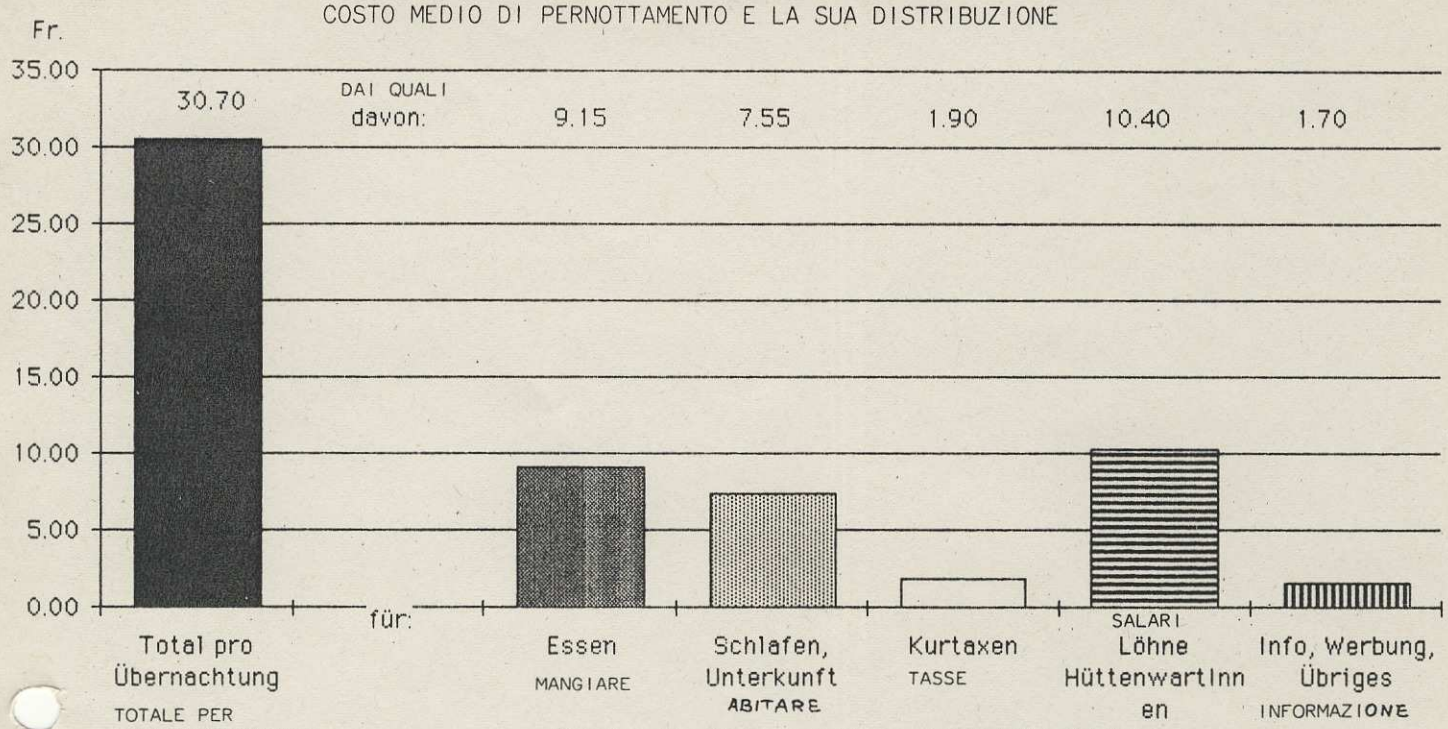
AUFWAND		COSTI
HYPOTHEKARZINSEN	25'010	TASSI IPOTECARI
BAUDARLEHENSZINSEN	398	TASSI PRESTITI
ERNEUERUNGEN	1'174	RISTRUTTURAZIONI
ABSCHREIBUNG LIEGENSCHAFT	8'000	AMMORTAMENTO IMMOBILI
VERSICHERUNG/STEUERN	3'344	ASSICURAZIONI/TASSE
ERTRAG		**RICAVI**
MIETWERT	42'000	VALORE D'AFFITTO
BAUFRANKEN	19'406	CONTRIBUTI PERNOTTAMENTI
ZINSEN/SPENDEN	2'040	INTERESSI/DONAZIONI
LIEGENSCHAFTSGEWINN	25'519	GUADAGNO PROPRIETÀ

So gedenken wir auch dieses Jahr über die Runden zu kommen. Entscheidend ist immer noch, dass sich die Gäste in Salecina wohlfühlen und hoffentlich immer öfter und länger zu uns kommen.

BUDGET 1988/89

Was kostet durchschnittlich eine Übernachtung ?

COSTO MEDIO DI PERNOTTAMENTO E LA SUA DISTRIBUZIONE



(Kosten für eine Erwachsene, Kinder die Hälfte)

(COSTO PER UNA PERSONA ADULTA /BAMBINI LA METÀ)

Qualche annotazione sul conto d'esercizio 87/88.....

Il conto d'esercizio non diferisce molto dal preventivo 87/88. Da notare restano comunque tre posizioni, che sono anche state discusse durante il consiglio di Salecina.

- le spese per il mangiare sono in continuo aumento oltre il previsto. Qui ci vuole un'analisi approfondita. Come continuare a mangiar bene al Salecina pur comprando le cose volute nella regione? Staremo um attimo più attenti al menu.
- I costi dell'amministrazione sono esplosi. D'altra parte l'esigenza di informare gli ospiti cresce in continuazione. Anche qui i capicasa cercheranno di trovare un sistema più economico.
- Le entrate erano meno del previsto. L'ospite ha pagato in media un po'meno degli anni scorsi. Il perchè è difficile da stabilirsi.

... e sul preventivo 88/89

Il debito bancario pesa molto non solo sul conto immobiliare ma anche sul conto d'esercizio tramite i contributi de fr. 2.-- a notte e l'affitto.
Per il conto d'esercizio si ha deciso di abolire i contributti de fr. 2.-- ma di aumentare l' affitto a fr. 52'000.-- (prima fr. 42'000.--) per coprire le esigenze di eventuali riparazioni ecc. Al conto d'esercizio rimangono così circa fr. 10'000.- che servono anche a coprire i costi dei salari, ora adeguati al contratto mantello. Comunque non si vuole aumentare i prezzi per gli ospiti - per taluni già alti - si mangerà un po più economicamente.

In oltre abbiamo deciso di cercare di portare i pernottamenti da 11'000 a 12'000 cercando di "riempire" le stagioni "morte" (maggio, guigno, novembre, gennaio) con delle offerte speciali.

Così, pensiamo, potremo avere un conto bilanciato anche nel 88/89. Importante però è, che i nostri ospiti si sentono a loro agio a Salecina e che vengano sempre più spesso e per periodi più lunghi.

Il prato più bello di Maloggia

Attirati dalle bellezze del paesaggio alpino, da oltre 150 anni in Engadina giungono turisti d'ogni parte del mondo. Anche artisti come Segantini, scrittori quale Nietzsche, furono impressionati dalle bellezze dei suoi laghi e dintorni e ispirati dalla tranquillità montana crearono opere immortali.

Anche i geologi e gli studiosi erano attratti verso Maloggia, poiché la strutturazione del suo suolo rappresenta un unicum mondiale. Uno di questi, Rudolf Staub, in una descrizione delle caratteristiche die questo paesaggio, si sentiva preoccupato nel modo di mantenerlo intatto e passarlo ai posteri nel suo stato primitivo.

Oggi la zona circostante il castello, le marmite dei giganti ed il bosco adiacente sono zone protette. La palude a sud del villaggio è contenuta nell'inventario svizzero delle zone degne di protezione ed il divieto di costruzione è garantito dalla legge edile comunale.

La morena del ghiacciaio del Forno, le marmitte

dei giganti testimoniano i più recenti movimenti delle morfologia alpina. Questi servono agli studiosi per la ricostruzione degli avvenimenti durante l'era glaciale.

Parte di questo territorio sembra oggi esser minacciato da un nuovo intervento umano, la creazione di un piazzale di golf, il quale distruggerebbe su vasta scala il manto intatto d'una vegetazione interessantissima.

Attorniati dal bastione roccioso del Maloggia, dei prati della Margna e suoi pendii, con il letto dell'Orlegna a sud, i prati di Orden Dent, sono l'ultima piana engadinese prima del balzo giù in val Bregaglia.

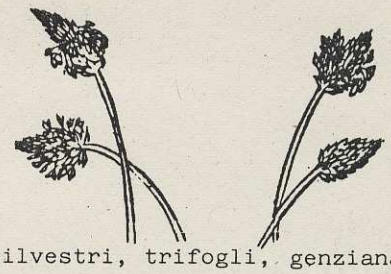
L'Orlegna un fiumiciattolo che era al tempo glaciale del Forno, è ora affluente della Maira e scorre in direzione del Po. Al Maloggia s'è forma così la barriere fra due bacini embriferi, quello Adriatico del Po e quello del Danubio.

Oggi il ghiacciaio del Forno è a 2 km più a sud, nella Val del Forno, ma a Orden rimangono le tracce dell'erosione dei ghiacci, dei sedimenti ed anche il suolo è testimone di ciò che 13000 anni or sono è accaduto.

I prati del maggese di Orden sono esempi tipici di suolo a mosaico, paludosi nelle conche e secchi sui cumuli di detriti.La natura fa incontrare qui uno svariato numero di piante ed animali che hanno imparato a vivere in queste condizioni, anche quando l'uomo a fine luglio-metà agosto raccoglie il fieno.

La raccolta del fieno dai maggesi si riduce sempre più nell'arco alpino, anche perchè il contadino d'oggi non è più dipendente dai prati meno produttivi per la raccolta di fieno . Molti prati come questi diventano poi pascoli, alpi.

Il cambiamento fra piante che crescono su terreno prevalentemente asciutto e piante paludose fa si come sopra menzionato, che in un breve spazio troviamo numerose variazioni di vegetali. In pochi metri quadrati troviamo più di 50-60 qualità. Troviamo così all'epoca della fioritura un mosaico formato da fiordalisi, anemoni, arnica, radichella, sparviere viscoso, anemone primaverile,



garofani silvestri, trifogli, genziana maggiore, campanule di Scheuzer, sanicole ambretta felci ed orchidee porporine, per citarne alcune.
Legati alla vegetazione sono anche le specie di coleotteri, ragni, farfalle, cavallette ecc.
Grazie alla posizione tranquilla dei prati di Orden Dent, anche gli uccelli che nidificano al suolo possono covare pressochè indisturbati grazie alla mancanza di una strada che li taglia sul fondovalle.

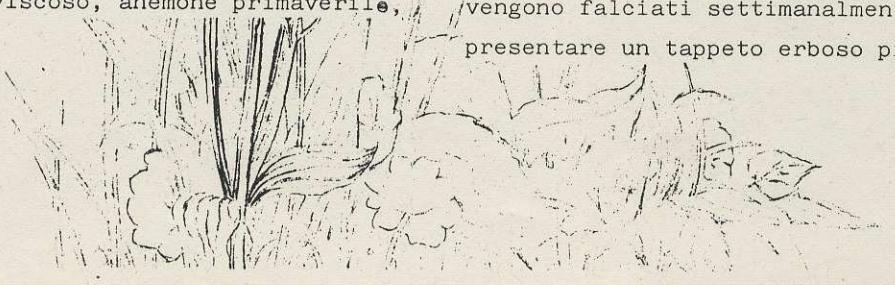
Per chiarificare gli effetti nefasti che una piazza di golf provocherebbe al habitat naturale, mi occupo ora di questo sport.

La pratica del golf consta di mettere a buca una pallina lanciata da distanza notevole con un colpo di bastone. Ciò si effettua su un campo regolare di 18 buche e su una superficie di 50 Ha. Per rendere più attrattivo il gioco il terreno vien disseminato di ostacoli naturali: pozzi, laghetti, collinette sabbiose, boschetti.

A Maloggia la superficie è atta alla pratica del golf a 9 buche, cioè a mezzo campo regolare di golf. La superficie di 25 Ha è pur sempre quella di 35 campi di calcio per osare un paragone.

Le piste di gioco sono larghe in media da 30 a 40 metri e lunghe 300. Alla fine d'ognuna di queste giace il "green", uno spiazzo che va dai 400 agli 800 m2 e da dove la palla vien battuta a buca. Fra una pista e l'altra ci sono i"roughs", strisce che no servono al gioco e che non debbono necessariamente essere sempre falciate.

La cura più importante la debbono sopportare i green. Questi spiazzi vengono seminati con una qualità d'erba resistente e che sopporta la falciatura giornaliera. L'erba non può superare i o,5 cm! I tracciati o piste di gioco per contro vengono falciati settimanalmente e non possono presentare un tappeto erboso più alto di 2-3 cm.



Tracciati e spiazzi vengono concimati regolarmente ed in modo intensivo; si farà anche uso di diserbanti ecc. Pure necessarie saranno delle migliorie: drenaggi, canalizzazioni ecc. Il tutto andrà ben oltre le piste da gioco. Se osserviamo la struttura geomorfologica, questi lavori richiederanno costosi interventi. A 1800 m d'altezza l'inverno è lungo ed il periodo di fioritura corto ed intensivo. Il pericolo di gelo fa poi si che le qualità d'erbe piantate per i green, già resistenti e bisognose di cure frequenti potrebbero dover richiedere un sistema di riscaldamento per sopportare le intemperie!

La presenza dell'uomo, anche se in minor numero, costringerebbe gli animali più sensibili a ritirarsi dal loro habitat e rintanarsi là dov'è possibile.

nel settore pernottamento ecc. Ogni pensiero è un invito a riflettere.

.... denaro guadagnato

12'000 pernottamenti ci necessitano quest'anno per poter coprire le spese preventivate, sono quasi 1000 in più dell'anno scorso. Il costo dei pernottamenti non può scendere ed è minimamente influenzato dalle permanenze dei capicasa o di membri del consiglio di fondazione.

Una tessera sostenitore di Fr. 500.--, da versare in anticipo e conteggiabile poi con un soggiorno al Salecina è pure una forma d'aiuto; l'aiuto più bello e diretto è pur sempre il soggiorno da noi.

Sperando di poterVi presto salutare quali ospiti d'un seminario o di vacanza, per il gruppe di lavoro finanze

Heini Conrad

(nouvo capocasa a partire del mese d'aprile 1989)

La distruzione d'un piccolo paradiso, questa è la conseguenza primaria della costruzione d'un piazzale di golf. L'attrazione per l'ultimo angolo ancora intatto andrebbe distrutta. Non sono i turisti anche fuggiaschi da troppi paesaggi aggrediti dall'ingenuità umana? A lunga scadenza un paesaggio intatto rappresenta certamente un capitale maggiore per il turismo che un piazzale di golf messo a disposizione di un gruppo di interessati relativamente ristretto.

Carla Michels

(Responsabile da anni della Settimana di Flora a Salecina)